

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

17.10.1830 (Nr. 288)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 288.

Sonntag, den 17. Oktober

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Ludwig Wilhelm, Markgraf von Baden-Baden, erobert am 17. Oktober 1689 das Schloß von Widdin; die Stadt war ihm schon einige Tage früher übergeben worden. Die türkische Besatzung erhielt freien Abzug nach Nicopoli.

B a d e n.

Bretten, den 13. Okt. Den Bewohnern der hiesigen Stadt ward heute die hohe Freude, ihren allgeliebten Regenten in ihren Mauern zu sehen.

Da die Ankunft des geliebten Fürsten erst den Tag zuvor bekannt geworden war, so wurden Höchst dieselben zwar minder glänzend, als an andern Orten, aber gewiß nicht minder herzlich von Breittens treugesinnten Bürgern empfangen.

Unter dem Geläute der Glocken und dem lauten Jubel der freudigen Menge kamen Seine königliche Hoheit heute früh 8 Uhr hier an, und wurden beim Abschied an der Post von den Staatsdienern, der Geistlichkeit, dem Stadtrath und Bürgerausschuß, so wie von den Vorgesetzten der Drtschaften des hiesigen Amtsbezirks empfangen, welche dann sämmtlich die hohe Ehre hatten, ihrem Landesvater einzeln vorgestellt zu werden.

Die allbekannte Milde und Freundlichkeit des verehrten Regenten gewann auch hier Ihm Aller Herzen.

Besonders freundlich äusserten Hochdieselben Ihre Zufriedenheit über die hiesige uniforme Bürgergarde, welcher die Ehre zu Theil wurde, vor Seiner königlichen Hoheit zu defiliren.

Nach kurzem Aufenthalte setzten Hochdieselben Ihre Reise über Eppingen nach dem Main- und Tauberkreis fort, begleitet von dem Jubelruf und den Segenswünschen Ihrer treuen Unterthanen.

Konstanz, den 11. Okt. Heute Vormittag 10 Uhr hat das dahier in Garnison liegende Regiment Markgraf Wilhelm Nr. 3 seinen Marsch nach Rastatt angetreten.

Heidelberg, den 15. Okt. Den 18. d. kommt die erste Abtheilung des nach Mainz bestimmten k. k. östreich. Militärs hier an. Sie besteht unter Anführung des Kapitänlieutenant Göttlich aus 5 Oberoffizieren und 200 Mann vom Feldwebel abwärts von dem Regimente Langenau und hält hier Rasttag. Die zweite Abtheilung, aus 6 Oberoffizieren und 860 Mann von demselben Regimente nebst 35 Köpfen vom Bombardierkorps u. 2 Oberoffizieren nebst 74 Gemeinen vom Mineurkorps be-

stehend, trifft den 27. d. hier ein, und hat keinen Rasttag. Ihr folgt die dritte Abtheilung den 4. Nov. Sie zählt einen Oberoffizier und 91 Mann von Langenau, und hat den 5. Nov. Rasttag.

(Mannheimer Zeitung.)

F r a n k r e i c h.

Pariser Börse vom 12. Okt.

Gleich im Anfange fielen alle Effekten, stiegen aber später wieder mit Mühe. 3proz. 64 Fr. 25 Cent., 64 Fr. 50 Cent. 5proz. 94 Fr. 60 Ct., 94 Fr. 90 Ct. Die Dukaten 61 Fr. 80 Cent., 63 Fr. 35 Ct. Die ewigen Renten, zu 37 eröffnet, schlossen sich um $\frac{1}{4}$ % höher. Im Ganzen war wenig Leben in den Geschäften.

Sitzung der Pairskammer vom 12. Okt.

Die Sitzung wird um halb 3 Uhr eröffnet. Nach der Ablesung und Annahme des Protokolls theilt der Präsident der Kammer die Meinung der Kommission mit, welche zur Prüfung der Antwort niedergelegt ist, welche dem Staatsanwalde hinsichtlich des Briefes von Hrn. Kergolay gegeben werden soll. Die Kammer, sagt er, habe sich nicht mit diesem Briefe zu beschäftigen, sie müßte sich denn als Gerichtshof konstituiren, was sie aber nicht auf die einfache Aufforderung des Staatsanwaldes thun könne. Dies habe er auch dem Justizminister geschrieben. Die Kammer scheint durch ihr Schweigen den Beschluß des Präsidenten zu theilen. Die Tagesordnung erfordert, daß der Sprecher der Kommission, welche mit der Prüfung des Gesetzesvorschlages, der den Art. 2 des Gesetzes vom 25. März 1822 modifiziren soll, beauftragt ist, die Rednerbühne besteige. Der Berichterstatter Hr. Malleville prüft, nach einer historischen Uebersicht, die Beweggründe des neuen Artikels. Heutzutage, fährt er fort, ist durch die Thronbesteigung eines vom Volke gewählten Königs zwischen beiden ein wechselseitiger Vertrag entstanden, und der König behauptet seine Autorität weder durch das Schwert noch durch frühere Rechte. Also sind alle gegen dies Prinzip gehende Bestimmungen von Rechts wegen, folglich auch die des Artikels 2 des Gesetzes vom 25. März 1822 aufgehoben, und müssen als unvereinbar mit den Gesinnungen der neuen Dynastie aus den Gesetzen verschwinden. Er stimmt daher einfach

für die Annahme des Gesetzesvorschlags. Der Druck dieses Berichtes und die Vertheilung wird beschlossen. Der Präsident sagt: Mehrere Mitglieder der Kammer haben den Wunsch geäußert, ich möchte eine Liste derjenigen Pairs aufstellen, welche ihren Eid mündlich oder schriftlich geleistet haben. Zwar ist die bestimmte Frist eines Monats bereits verstrichen; allein diese be- trifft nur die in Paris anwesenden Pairs; allen ent- fernern ist für jede weitere Entfernung eine Frist zu- gegeben. Ich könnte also nur eine provisorische Liste abfassen. Er sagt dann, er wolle eine provisorische Li- ste entwerfen, die aber nur nach dem Verstreichen der letzten Frist gedruckt und öffentlich bekannt gemacht wer- den sollte. Ueber diesen letzten Vorschlag wird abge- stimmt, und derselbe angenommen.

Der Minister des Innern kommt in den Saal, be- steigt die Rednerbühne, und liest mehrere Gesetzesvor- schläge ab. Der erste betrifft die Feldfrüchte; mit wel- chem man sich schon in der Deputirtenkammer beschäf- tigte. Der Präsident ergreift das Wort und sagt: Es ist wahrscheinlich, daß mehrere Pairs der Wahlen we- gen sich werden entfernen müssen. Ich schlage deshalb der Kammer vor, zur Prüfung dieser Mittheilungen eine Kommission niederzusetzen. Er ernennt dann mit Zustimmung der Kammer diese Kommission, die aus den H. Lainé, Portal, v. Argout, Simeon und Ses- maisons besteht. Der Minister des Innern trägt dann noch mehrere Gesetzesvorschläge vor, nach welchen meh- rere Departemente sich selbst eine außerordentliche Steuer auferlegen dürfen. Der Druck und die Vertheilung wer- den beschlossen.

Einige Augenblicke darauf betritt der Finanzmini- ster Baron von Louis den Saal und besteigt die Tri- bune. Er trägt den Gesetzesvorschlag über die Eintrei- bung der indirekten Abgaben vor; es wird sogleich eine Kommission hiezu ernannt, die aus den H. Roy, Le Cousteur, de Cantelau, Germiny, v. Hauffenville, Voussoul und Monville besteht. Der Minister legt dann ferner der Kammer den Gesetzesvorschlag über die Be- willigung von 30 Millionen zur Unterstützung des Han- dels und der Industrie vor. Auch hiefür wird eine Kommission, aus den H. Mollien, von Aramon, Chaptal, Mounier und Sussy bestehend, ernannt. Die Sitzung wird um 4 Uhr aufgehoben, und eine öffent- liche Sitzung auf Donnerstag um 2 Uhr festgesetzt.

Paris, den 14. Okt. Die Nationalgarde und die Gendarmerie haben gestern in der Gegend von Ram- bouillet 10 — 12 Individuen arretirt, die man als des Diebstahls an der malle poste von Nantes verdächtig hält. Sie hatten am Morgen auf einen Mann geschos- sen, der durch den Wald gieng, und so dem Unglückli- chen den Schenkel zerbrochen. Sie gehören fast alle zur Klasse der Wilddiebe.

— Die französischen Blätter enthalten einen Gesetzes- vorschlag über die nicht mobile Nationalgarde, der von dem Minister des Innern in der Sitzung der Deputir-

tenkammer vom 8. Okt. vorgetragen wurde. Er ent- hält sechs Titel mit 62 Artikeln.

— Aus Algier sollen (nach der Quotidienne) nicht weniger als 5000 Kranke zu Marseille angelangt seyn, und noch 2000 erwartet werden. Von Mahon werden 300 Amputirte erwartet. Die von Marseille nach Tou- lon gebrachten Wiedergenesenden sollen sehr schwach seyn, und deren täglich 12 bis 18, sogar bis auf 50 sterben.

— Mimaut, vormaliger französischer Konsul in Sar- dinien, ist so eben zum Generalkonsul in Aegypten, an Drovettis Stelle, ernannt worden.

— Man schreibt von Marseille unter'm 6. Oktober, daß am Tage vorher der Hr. Kontre-Admiral Mallet und der Hr. Schiffskapitän Hugon daselbst angekommen seyen, die am folgenden Tage nach Paris abreisten.

— Der National meldet aus Lissabon vom 22. Sept., Don Miguel soll Ludwig Philipp als König der Fran- zosen anerkannt haben, und seine Anerkennung bereits un- terwegs nach Paris seyn. — Auch die Regentschaft auf Terceira soll bereits ihre Anerkennung eingeschickt haben.

Paris, den 15. Okt. Im Augenblick ist die Lo- desstrafe in Frankreich noch nicht abgeschafft, aber sus- pendirt; es ist so eben zu einem allgemeinen Aufschub aller Todesstrafen Befehl erlassen worden.

— Man spricht von dem Eintritt des Hrn. Lainé, Pairs von Frankreich, in das Ministerium. Er hätte sich, wie man sagt, sehr den an ihn gerichteten Bitten widersetzt, und würde sich in jedem Falle nur nach dem Prozesse der Exminister dazu entschließen. — Eben so spricht man von der nahe bevorstehenden Erhebung des Grafen von Veugnot zum Pair von Frankreich.

Großbritannien.

Der Baron Bälou hat in London dem Fürsten von Talleyrand ein großes Gastmahl gegeben, wobei sich der Herzog von Wellington, die Gesandten von Oestreich, Rußland und Holland, wie auch andere fremde Minister befanden. Es scheint eine intime Verbindung sich zwis- schen dem Fürsten von Talleyrand und dem Herzoge von Wellington gebildet zu haben, welche bei jeder Gelegen- heit sich mit den Versicherungen der Hochachtung und des Zutrauens überhäufen.

— Wir sagten gestern, Karl X. werde Lulworth ver- lassen. 28 Personen seines Gefolges sind schon verabs- chiedet und kehren nach Frankreich zurück. Personen, welche Lulworth besucht haben, versichern, Karl X. glaube stets, er befinde sich noch in den Tuilerien, halte sehr auf Etiquette, und lasse zur Tafel Niemand außer seiner Familie zu, nicht einmal seine treuesten An- hänger.

— Man versichert, die Nachricht, daß sich Graf Sourmont in Lulworth befinde, sey falsch. Es scheint, daß sich der Exgeneral der afrikanischen Expedition nach Spanien zurückziehen will, und man sagt, er sey unter dem Titel General Richet in Cadix am 21. September angekommen, und von da weiter nach Madrid abge- reiset.

London, den 11. Okt. Der Courier enthält eine von dem Prinzen Friedrich, vor dem Tage des Angriffs auf Brüssel, an seine Soldaten gerichtete Proklamation, in welcher er die strengste Disziplin verordnet, und ihnen anbefiehlt, die Einwohner mit Sanftmuth und Menschlichkeit zu behandeln. Diese Befehle wurden grausam übertreten; ungerecht aber wäre es, nach Lesung dieses Aktes, den Prinzen Friedrich für alle von seinen Soldaten begangenen Exzesse verantwortlich machen zu wollen.

Niederlande.

Antwerpen, den 9. Okt. Sr. k. H. der Prinz von Oranien hat die Suspendirung des Hrn. Baron van de Broeke von Terbeque, Maire von Termonde, aufgehoben; man bemerkt, daß diese Suspendirung von dem Gouverneur von Gent, Hrn. van Doorn, ausgegangen war.

— Man versichert, der Prinz von Oranien habe sich im Staatsrath fortwährend der Anwendung der Gewalt widersetzt.

— Ein hiesiges Blatt stellt folgende Betrachtung an: Jeder fragt sich, was soll aus uns werden? Sollen wir noch weiter durch den Bürgerkrieg aufgerieben, oder die Beute von Fremden werden? Während wir im Innern Krieg um uns her verbreiten, alle Elemente des Glückes und der Wohlfahrt verschwinden sehen, während wir für die friedliche Ruhe unseres Heerdes zittern, müssen wir da auch noch auswärtigen Krieg befürchten? Laß uns mit Freuden die rettende Aussicht ergreifen, und uns um den Prinzen versammeln, der uns Friede mit allen öffentlichen Freiheiten und Abhülfe aller Beschwerden anbietet. Die Begründung eines neuen Staates kann nach dem politischen System Europa's nur mit Einwilligung aller Regenten geschehen, und wir können versichern, daß alle klugen und mäßigen Männer in Brüssel auf die Idee einer Föderativ-Republik, die mit unserm Interesse und mit der Politik unvereinbar ist, verzichten, und sich nur unter einem Fürsten zu vereinigen wünschen, der so großen Anspruch auf ihre Liebe und ihr Zutrauen hat.

— Der Obristleutnant Lambert von Stuers, Kommandant der 16. Infanterie-Division, erklärt in dem Journal d'Anvers, er nehme von dem provisorischen Gouvernement nicht das Patent an, das ihn in seinen Dienstverhältnissen bestätige. Er fühlt sich, wie er sagt, durch seinen Eid verbunden, und durch seine Ehre verpflichtet, nicht gegen den Regenten zu dienen, dem er Treue geschworen.

— Der päpstliche Internuntius, Hr. Capaccini, ist hier angekommen.

Arnheim, den 11. Okt. Nachrichten aus Antwerpen zufolge, soll leider auch in dieser Stadt kein sehr guter Geist herrschen, so daß, wenn nicht eine imposante Militärmacht das Volk beständig im Zaume hielte, gewiß ein Aufstand ausbrechen würde. Des Abends nach 7 Uhr macht ein Infanteriebataillon, zwei mit Kartätschen geladene Kanonen in ihrer Mitte, die Kanoniere

mit brennenden Lunten versehen, die Munde durch die Stadt. Auch die Kriegsschiffe auf der Schelde tragen nicht wenig zu Erhaltung der Ruhe bei.

— Aus Dordrecht vom 8. d. M. schreibt man: „Das dritte Artilleriebataillon der Stadtmiliz ist heute mit dem Dampfschiff bei unserer Stadt passirt. Wie man vernimmt, kommt es von Delft und geht nach Antwerpen.“

— Wir sind auf zuverlässige Weise in Kenntniß gesetzt, daß die Ausgleichung der brabantischen Angelegenheiten, besonders was den Trennungspunkt und das Besetzen der Festungen betrifft, einem Kongreß, woran interessirten Mächte Antheil nehmen sollen, vorgelegt werden wird.

(Frankf. D. P. N. Ztg.)

Lüttich, den 11. Okt. Hr. v. Brouckere ist von Brüssel nach Antwerpen abgereist. Man sagt, er habe den Auftrag, dem Prinzen über die Stimmung der Gemüther in Belgien Aufschluß zu geben.

— Hr. J. S. van Hane, Mitglied der Provinzialstaaten in Gent, hat der Einladung Sr. k. H. des Prinzen von Oranien nachkommen zu können geglaubt, und ist in Begleitung seines Bruders, des Grafen von Hane von Steenhuyze, und des Hrn. Professors von Ryckere nach Antwerpen abgereist.

(C. d. I. M.)

Brüssel, den 10. Okt. Die von den Hrn. v. Merode und Vandeweyer unterzeichnete und gestern angeschlagene Note scheint nicht allgemein richtig verstanden worden zu seyn. Sie hat keinen offiziellen Charakter, und geht nicht von dem Central-Komitee aus; sie ist kein Akt des provisorischen Gouvernements, sondern einfach die Antwort der Hrn. Vandeweyer und Merode an ein Individuum, das ihre Meinung in Rücksicht des Prinzen von Oranien erfragte.

— Die provisorische Regierung fährt fort abzusehen, zu ernennen und zu dekretiren. Die Urtheile, und überhaupt alle öffentlichen Akte sollen in Zukunft die Einleitung haben: Im Namen des belgischen Volkes entbietet die provisorische Regierung allen denjenigen, welchen Gegenwärtiges zu Gesicht kommen wird, ihren Gruß, und thut zu wissen ic.

— Es scheint, daß wir über die Stärke der Truppen in Maastricht schlecht unterrichtet worden sind. Wir erfahren heute, daß die Stadt mit Soldaten angefüllt ist, und bei jedem Bürger deren Duzende und darüber einquartirt sind; die Bürger sollen sich auf 6 Wochen mit Lebensmitteln versehen.

— Der Prinz Koslofsky, welcher über Gent, wo er am 6. war, von Antwerpen eingetroffen ist, hat sich vorgestern Abend zum General van Hane begeben, den er seit einer Reihe von Jahren kennt, um mit ihm einen diplomatischen und pflichtmäßigen Aufrag zu Gunsten des Prinzen von Oranien zu besprechen. Der Baron von Hoogvorst war zugegen. Bei den ersten Worten des Prinzen Koslofsky ersuchten diese Herren ihn, sich an das provisorische Gouvernement zu wenden, wohin er auch gleich geführt wurde.

— Man hat Nachrichten aus Brüssel, die den Untergang der provisorischen Regierung andeuten. In der Stadt selbst hatte die Anheftung der Proklamation des Prinzen von Oranien ein Gefecht zwischen den gutgesinnten Bürgern und der Parthei des de Potter zur Folge. In verschiedenen Kaffeehäusern wurde diese belangreiche und wichtige Staatsakte zerrissen und verbrannt. Die Geistlichen halten sich im Allgemeinen still, und rathen zum Frieden. Der Adel und die Notablen sind beinahe Alle für die Anerkennung des Prinzen als Statthalter des Königs. Sie widersetzen sich mit Wort und That der jakobinischen Parthei. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese letztere in wenigen Tagen fallen, denn auch die wallonischen und flammändischen Edlen widersetzen sich fortwährend in ihren Provinzen gegen die neuaufgeworfene Regierung. Man sieht also eine Theilung, und zwar eine solche, wobei das Volk sich den Notabeln, und diese sich den geistlichen aber ziemlich geschwächten Autoritäten unterwerfen werden, voraus.

Schweiz.

Man schreibt aus Bern unter dem 7. Okt.: „Die mit der Prüfung der Entscheidung, über die Anerkennung Philipp I., von Seiten der schweizerischen Eidgenossenschaft beauftragte Kommission hat die Annahme dieser Anerkennung als König der Franzosen vorgeschlagen, was einstimmig angenommen wurde.“

Spanien.

Ferdinand VII. hat das Dekret vom 17. Aug. 1825 gegen die Rebellen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, wieder in Kraft treten lassen. Wir werden in einem der nächsten Blätter dieses Dekret unsern Lesern im Auszuge geben.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, den 22. Sept. Von der furchterlichen Reaktion, welche die türkischen Truppen gegen die besiegten Albaner üben, kann man sich keinen Begriff machen; ganze Landestrecken werden verheert, Plünderung von Städten und Dörfern ist an der Tagesordnung. Die Besiegten werden zu den härtesten Dienstleistungen angehalten, und ihr Leben nur geschont, um sie der Sklaverei zu überliefern. Mehrere Tausende dieser Unglücklichen sind nach Bulgarien geführt worden, wo sie zum Feldebau verwendet werden, und die seit dem letzten Kriege fast menschenleere Provinz wieder bevölkern sollen. Reschid Pascha, der sonst bei den Albanern beliebt war, ist jetzt ein Gegenstand ihres bittersten Hasses, der an Fanatismus gränzt. Auch scheint er für seine persönliche Sicherheit besorgt zu seyn, und keine Vorsichtsmaassregel zu unterlassen, um nicht durch Mordmord zu fallen. In Bosnien ist Alles ruhig; in Serbien beschäftigt man sich mit Regulirung der innern Administration und Truppenrichtung. — Zu Konstantinopel soll neuerlich eine große

Feuersbrunst in dem bevölkertsten Theile der Stadt bedeutenden Schaden angerichtet haben.

Ostindien.

Zeitungen aus der englischen Kolonie Sincapore bis zum 26. März melden, daß die Regierung eine Proklamation erlassen hatte, um das Einfuhrverbot von Sklaven einzuschärfen, welches umgangen, und Sklaven zu einem beträchtlichen Belaufe eingeführt worden waren. Es war ein Geschwader aus Cochinchina auf der Fahrt nach Bengalen mit Geschenken an unsern Oberstatthalter, in der Absicht, freundschaftliche Verhältnisse mit der englischen Regierung anzuknüpfen, in Sincapore eingelaufen. Man schreibt, der König von Cochinchina sey ein freisinniger Mann, und den andern östlichen Fürsten in der Gesittung weit voraus.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

16. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	283. 0,8 L.	3,8 G.	56 G.	D.
M. 1½	283. 1,1 L.	11,5 G.	49 G.	D.
N. 7½	283. 1,1 L.	6,5 G.	53 G.	D.

Trüb — ziemlich heiter — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 4.9 Gr. - 2.5 Gr.

Karlsruhe. [Sonntags-Schule.] Sonntag, den 7. November d. J., Vormittags 8 Uhr, beginnt ein neuer unentgeltlicher Lehrkurs der vor einigen Jahren errichteten Sonntags-Schule. Von dieser Zeit an wird jeden Sonntag Vormittag von 8 — 9 Uhr in dem Lokal des polytechnischen Instituts Unterricht in der Geometrie und ihren Anwendungen auf die Gewerbe erteilt werden. Hr. Architekt Thiry, mein verehrter Kollege, will die Güte haben, an demselben Tage von 9 — 12 Uhr die Gewerbeleute in dem Besprechungsraum der Bauerschule im technischen Zeichnen zu unterrichten.

Zugelassen werden Alle, In- und Ausländer, welche das 14te Jahr zurückgelegt haben, und aus den Schulen entlassen sind; sie müssen sich aber hierzu vor dem 1. November bei dem Diener des polytechnischen Instituts melden.

Karlsruhe, im Oktober 1830.

W. L. Wolf.

Bruchsal. [Pferd-Versteigerung.] Nächsten Dienstag, den 29. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Militär-Haubhof dahier

13 Stück austrangirte Dienstpferde öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 14. Okt. 1830.

Das Kommando des Großherzogl. Drag. Regiments: Markgraf Maximilian zu Baden Nr. 1. v. Seyer, Major.